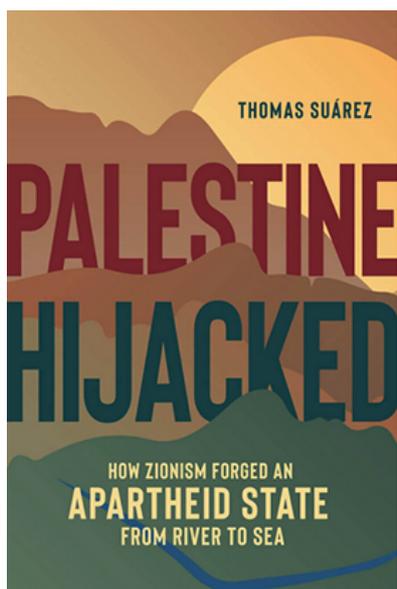


Neue Geschichtsschreibung stellt Israels Einfluss auf die westliche Vorstellungswelt in Frage

Suárez präsentiert in beeindruckender Weise neue und bereits vorhandene Forschungsergebnisse, zeichnet ein Bild der unerbittlichen zionistischen Aggression und argumentiert, dass die Nakba von 1948 vorbei war, bevor sie begann.

Steve France, mondoweiss.net, 08.01.23



Palestine Hijacked

How Zionism Forged an Apartheid State from River to Sea

Thomas Suárez

[Wie der Zionismus einen Apartheidstaat vom Fluss bis zum Meer schuf, von Thomas Suárez]

Einer der größten Triumphe des Zionismus besteht darin, die Reaktion auf seine mörderische Vertreibung der Palästinenser:innen im Jahr 1948, die Nakba, neutralisiert zu haben. Selbst nachdem Israels eigene „Neue Historiker“ in den 1980er Jahren die unwiderlegbaren Fakten aufdeckten, rührte sich nichts an der Fixierung der westlichen Welt auf „Israels Existenzrecht“. Mit der Unterstützung solcher Parolen mussten die Zionisten ihre geliebte Version von Israels „Unabhängigkeitskrieg“ (David gegen Goliath usw.) nur etwas aufweichen und ein paar Zugeständnisse an die grausame Realität des Krieges machen.

Sie schätzten es richtig ein, dass die Herzen der Menschen immer noch bei den Überlebenden des Holocaust waren, die im Nebel und in der Angst eines Krieges darum kämpften, einen sicheren Hafen für das jüdische Volk zu schaffen. Empfindsame Seelen würden ein paar Tränen über die tragischen Exzesse („auf beiden Seiten“) vergießen, aber sie würden an Israels grundlegender Güte und Notwendigkeit festhalten – und trotzdem darauf vertrauen, dass es eine Lösung für die „Notlage der Palästinenser:innen“ finden würde.

Ein gutes Beispiel für diese Neutralisierung ist das 2013 erschienene Buch von Ari Shavit, *My Promised Land: The Triumph and the Tragedy of Israel* [Mein gelobtes Land: Der Triumph und die Tragödie Israels], in dem er sich „mutig“ mit schmerzhaften Tatsachen auseinandersetzt, wie dem von Premierminister David Ben-Gurion ausdrücklich angeordneten und vom späteren Premierminister Yitzhak Rabin ausgeführten Kriegsverbrechen der Vertreibung der Einwohner:innen von Lydd (heute Lod) im Jahr 1948. Shavit gesteht sich selbst die Wahrheit ein: „Wenn der Zionismus sein sollte, kann Lydd nicht sein.“ In einem letzten Ausruf erklärt er: „Ich stehe zu den Verdammten. Denn ich weiß, dass der Staat Israel ohne sie nicht geboren worden wäre.“ Das Buch erhielt Auszeichnungen und begeisterte Kritiken als Beweis für israelische Sensibilität und Zivilcourage.

Wiederholungen der Verbrechen von 1948 - selbst auf Netflix in schönen, schockierenden Filmen wie *Farha* – werden die öffentliche Akzeptanz der Gründung Israels nicht erschüttern – nicht, solange falsche Annahmen die Zionisten in einem günstigen Licht erscheinen lassen. Diese Mauer aus Bevorzugung, Vorurteilen und vorsätzlicher Ignoranz steht jedoch vor zwei neuen Herausforderungen.

Suárez wählt einen einfachen, aber effektiven chronologischen Ansatz, der in den frühen Jahren des Ersten Weltkriegs mit den Machenschaften beginnt, die 1917 zur Balfour-Erklärung führten.

Erstens stellt Israels neu gewählte Regierung, die härter ist als je zuvor, den grundlegenden Charakter des jüdischen Staates in Frage. Zweitens hat eine bedeutende neue Studie direkte, zeitgleiche Beweise für die weitgehend verborgene, äußerst erfolgreiche zionistische Kampagne vor 1948 vorgelegt, die auf Betrug, Desinformation, Einschüchterung und Attentaten beruhte und von einer Flut von Terroranschlägen gekrönt wurde, die die Voraussetzungen für die rasante Vertreibung von 80 Prozent der palästinensischen Bevölkerung im Jahr 1948 schufen.

In *Palestine Hijacked*, präsentiert der Autor Thomas Suárez „die undurchsichtigen Darstellungen, die die Wahrheit verbergen und die Ungerechtigkeit aufrechterhalten“. Das Buch ist eine beeindruckende Präsentation neuer und bestehender Forschungsergebnisse und zeigt, dass die Nakba vorbei war, bevor sie begann. Das Ergebnis stand bereits fest, bevor die UN-Teilungsresolution vom November 1947 überhaupt vorgeschlagen worden war.

Suárez zitiert hochrangige Beamte und Beobachter:innen der damaligen Zeit, darunter auch Zionisten, um zu zeigen, dass der UN-Teilungsplan lediglich als Feigenblatt dienen sollte, um Großbritannien einen Vorwand zu geben, sich aus Palästina zurückzuziehen. Niemand, der Bescheid wusste, glaubte wirklich, dass die Zionisten sich an die Teilungsresolution halten würden, die sie unterzeichnet hatten - und das taten sie auch nicht. Mit Gewalt nahmen sie so viel von Palästina ein, wie sie konnten, ohne den Abzug der Briten abzuwarten. Die Großmächte blinzelten nur und machten weiter, ohne sich an Ereignisse zu erinnern, die sie in ein schlechtes Licht rückten, geschweige denn darüber zu diskutieren. Die vehementen Proteste der Palästinenser:innen und anderer Araber wurden ignoriert, während sich Juden und Nicht-Juden mit beruhigenden Unschuldsmymen zufrieden gaben.

Das Buch stützt sich auf Aufzeichnungen in schlecht zugänglichen und neu geöffneten Archiven, die Suárez über Jahre hinweg zusammengetragen hat. Es enthält mehr als genug Beweise, um die Mythen über die Gründung Israels zu widerlegen, sowie zusätzliches Material über die mehrere Jahre währende grausame Konsolidierung des Exils und der Unterwerfung der Palästinenser:innen in den 1950er Jahren. Anstatt die Mythen einzeln zu behandeln, wählt Suárez einen einfachen, aber effektiven chronologischen Ansatz, der in den frühen Jahren des Ersten Weltkriegs mit den Machenschaften beginnt, die 1917 zur Balfour-Erklärung führten. Das Buch ist faktenreich und argumentiert und interpretiert kaum. Es dokumentiert kurz und bündig eine große Anzahl von Ereignissen, Aussagen und Manövern, mit ausreichend schnörkellosem Hintergrund, um den Fluss der Ereignisse und Entwicklungen reibungslos darzustellen.

Die Briten rollen den roten Teppich für die zionistische Einwanderung aus und gewähren dem *Jischuw*, der jüdischen Gemeinschaft in Palästina, viele Rechte und Privilegien – den Palästinensern jedoch keine. Sie unterdrücken den politischen und militärischen Widerstand der Palästinenser während der arabischen Revolte.

Die Wirkung ist dramatisch, eine erschütternde Schilderung der unerbittlichen zionistischen Aggression gegen alle, die sich ihr in den Weg stellen. In ihren eigenen Worten bringen die zionistischen Täter ihre Ungeduld und Wut zum Ausdruck, die Briten ihre wachsende Frustration und Bestürzung und die Opfer ihre Angst und Verzweiflung – darunter auch zahlreiche nicht-zionistische Juden unter den unzähligen Palästinenser:innen. Wir hören mit bei Polizisten, Spionen, Terroristen, Schaulustigen, Reportern, Diplomaten, Politikern und anderen.

Es ist überwältigend, die spektakuläre Gewalt, die Lügen und Tricks, die Einschüchterungen und die absolute Hingabe der Zionisten über Jahrzehnte hinweg zu betrachten. Doch wir sollten überwältigt sein, wenn wir ein Gefühl für die Verwirrung der Palästinenser:innen, der Briten, der vielen nicht-zionistischen Juden und schließlich eines Großteils der Welt bei der Gründung Israels bekommen wollen.

Das Buch begleitet uns durch eine Welle nach der anderen von Täuschungen, Bombenanschlägen, Erschießungen, geschickter Flucht, gewagter Infiltrationen, Leugnungen, Anschuldigungen, Verschleierungen, Forderungen, wahnwitziger Propaganda und Einschüchterungen, die über das Land hereinbrechen. Wir sehen, wie die Palästinenser:innen in den verzweifelten Aufstand von 1936-1939 gegen die Briten und ihre zionistischen Auftraggeber hineingezogen werden. Anschließend werden die Briten so lange geschlagen und terrorisiert, bis sie das Mandat aufgeben. All das, bevor die Nakba begann.

Zu Beginn von Suárez' Ausführungen gehen die Briten davon aus, dass die Zionisten nützliche Spielfiguren in ihrem Krieg gegen den Kaiser und in ihrem Wettbewerb mit anderen Weltmächten nach dem Ersten Weltkrieg sein werden. Sie sind geradezu versessen darauf, die „öffentliche Lüge“ zu unterstützen, dass die in der Balfour-Erklärung vorgesehene „jüdische Heimstätte“ die Araber:innen in Palästina nicht benachteiligen, oder zu einem zionistischen Staat in Palästina führen wird. Wie sich herausstellt, dienen die Briten als Handlanger der Zionisten. Sie rollen den roten Teppich für die zionistische Einwanderung aus und gewähren dem *Jischuw*, der jüdischen Gemeinschaft in Palästina, viele Rechte und Privilegien – den Palästinensern jedoch keine. Sie unterdrücken den politischen und militärischen Widerstand der Palästinenser während der arabischen Revolte.

1939 versuchen sie jedoch die Zionisten mit dem *Weißbuch* zu bremsen, worauf es sehr schwierig wird. Großbritannien sitzt in der Falle seiner eigenen Lügen. Es kann kaum eine plötzliche Kehrtwende vollziehen, um der Welt – vor allem mit dem Holocaust im Hintergrund – sagen, dass die Zionisten in Wirklichkeit brutale Typen sind, die immer die jüdische Vorherrschaft in Palästina angestrebt haben und sich als unkontrollierbar erweisen.

Die Briten sprechen nie Klartext, obwohl ihre privaten Kommentare aufschlussreich sind, denn sie verfügen über ein enormes Wissen über fast alles, was vor sich geht (ein Geheimdienstwissen, das Suárez ausgiebig abrufte). Sie trauen sich nie, wirklich gegen die Zionisten vorzugehen, selbst wenn Terroristen ihre Soldaten, Polizisten, Bürokraten und hohe Beamte angreifen und töten und Hunderte hochentwickelter Bomben ein-

setzen, um Verwüstung anzurichten. Sie fürchten, die Empörung eines pro-zionistischen amerikanischen politischen Establishments und der Medien zu provozieren, die die für das wirtschaftliche Überleben Großbritanniens wichtigen US-Kredite angreifen würden. Die Mandatsvertreter sind sich darüber im Klaren, dass ein hartes Durchgreifen einen Massenaufstand des gesamten *Jischuws* auslösen würde.

In Großbritannien wurden prominente jüdische Gelehrte, Kabinettsmitglieder, Militärveteranen usw., die versuchten, die Balfour-Erklärung zu blockieren oder abzuschwächen, weil sie glaubten, sie sei schlecht für die Juden, von den Zionisten als weltfremde, „assimilierte kosmopolitische Juden“ abgetan.

Am Ende werden die Briten als abscheuliche Schurken dargestellt, die dem jüdischen Befreiungskampf im Wege stehen und von selbst ernannten jüdischen Führern beschuldigt, „einen Vernichtungskrieg gegen das jüdische Volk zu führen, ... Nachfolger von Hitlers Vernichtungsfeldzug“. Die Zionisten, die sich als unterlegene Freiheitskämpfer hinstellen, rühmen ihre Terroranschläge und ständigen Raubüberfälle öffentlich als Akte heldenhaften Widerstands und sammeln im Westen Geld für ihren edlen Kampf.

Ihre Rolle als unterlegene Kämpfer erlaubt es ihnen auch, den Aufbau einer großen und schwer bewaffneten Kampftruppe zu begründen, die 1948 bereit ist, die schlecht bewaffneten und schlecht ausgebildeten Palästinenser, die von den Briten bis zum Schluss brutal niedergehalten werden, wegzufügen.

Man könnte fast Mitleid mit den alten Imperialisten haben, was nur zeigt, wie sehr sie von ihren zionistischen Komplizen überflügelt wurden. Doch das ist nicht der springende Punkt. Es geht darum, dass der Massenmord an den Palästinenser:innenn keineswegs ein unbeabsichtigtes Ergebnis war, das sich aus dem Nebel, der Angst und dem Chaos des Krieges ergab. Genau wie die Briten wurden auch die Palästinenser:innen beseitigt, um Platz für den jüdischen Staat zu schaffen.

Die zionistischen Narrative haben die palästinensischen Araber immer als gewaltbereit und als Initiatoren des Terrorismus dargestellt. Suárez räumt ein, dass Palästinenser Terroranschläge verübt haben, und er verurteilt die Gewalt gegen Individuen. Er zeigt jedoch, dass es sich bei diesen Ereignissen – mit Ausnahme des großen Aufstandes von 1936-1939 – um sporadische Reaktionen auf die ständigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aggressionen der Zionisten und der Briten handelte. Der Aufstand selbst entstand erst, nachdem der gewaltlose Widerstand durch Petitionen, Proteste, Streiks und Boykotte mit gewaltsamen Bestrafungen beantwortet wurde. In der Zwischenzeit waren der hervorragend organisierte zionistische Terror und die Provokationen eine beständige Tatsache. Der britische Terror gegen die Palästinenser:innen war ebenfalls massiv, mit wahlloser Gewalt gegen Unschuldige, dem Einsatz menschlicher Schutzschilde und der Zerstörung großer Teile der palästinensischen Städte.

Am aufschlussreichsten, aber im Allgemeinen übersehen, ist die Tatsache, dass es von 1939 bis 1948 so gut wie keinen gewaltsamen palästinensischen Widerstand gab – trotz der fortgesetzten zionistischen Angriffe, die unter anderem darauf abzielten, palästinensische Gewalt zu provozieren, die britische Vergeltungsmaßnahmen nach sich ziehen und der zionistischen Propaganda dienen sollte. Die Aufklärung über die Mythen über die Briten, die UNO und die Palästinenser ist für das Verständnis des Charakters der Zionisten wesentlich, wird aber nicht ausreichen, solange die Menschen (Juden und Nicht-Juden) an der Auffassung

festhalten, dass die Zionisten in erster Linie der Sicherheit und dem Wohlergehen des jüdischen Volkes und der jüdischen Religion verpflichtet waren und sind.

Auf dem Höhepunkt des Holocausts im Jahr 1942 bezeichnete ein Memorandum der Jewish Agency „nicht-zionistische Juden“ als den „größten Feind“ der Bewegung.

Suárez räumt ein, dass „für die Opfer von Pogromen in Europa und Russland die Anziehungskraft des Zionismus zweifelsohne aufrichtig war“. Er fügt jedoch hinzu, dass „die Geschichte deutlich macht, dass die treibende Kraft der zionistischen Bewegung selbst nicht die Sicherheit und Würde der Juden war, sondern ein ethnisch definierter Siedlerstaat“.

Suárez vermeidet heikle Fragen der jüdischen Identität, des religiösen Glaubens und der Geschichte und dokumentiert lediglich die zionistische Behandlung und Manipulation von Juden und Jüdinnen in Palästina und in der Diaspora, um sicherzustellen, dass sie der Sache des Zionismus dienen, und nur dieser Sache.

Es gab eine tiefsitzende Verachtung gegenüber nicht-zionistischen Juden. In Großbritannien wurden prominente jüdische Gelehrte, Kabinettsmitglieder, Militärveteranen usw., die versuchten, die Balfour-Erklärung zu blockieren oder abzuschwächen, weil sie glaubten, sie sei schlecht für die Juden, von den Zionisten als weltfremde, „assimilierte kosmopolitische Juden“ abgetan. Die Verachtung war groß: Die meisten Opfer gezielter zionistischer Morde in dieser Zeit waren Juden, schreibt Suárez, wie Dr. Ya'cov Israel de Hahn, ein prominenter Kritiker des Zionismus, der 1924 in Tel Aviv erschossen wurde (nach fünf Mordversuchen).

Viele andere Juden wurden ermordet, angegriffen oder ihre Geschäfte wurden angezündet, weil sie den Zionismus nicht unterstützten (oft nur, weil sie Nicht-Juden beschäftigten oder sich weigerten, Erpressungsgelder an zionistische Terrorgruppen zu zahlen). Die Angst und die Einschüchterung hielten die Juden bei der Stange, auch wenn sie den Zionismus nicht guthießen.

Die Feindseligkeit der zionistischen Führer gegenüber der Diaspora war im Zusammenhang mit den Nazis besonders erschreckend. Schon früh lehnten sie den jüdischen Boykott gegen die Nazis ab und halfen Deutschland sogar, ihn durch das *Haavara*-Abkommen (1) von 1933 zu umgehen. Insgeheim begrüßten sie den Schub, den die Verfolgung durch die Nazis der jüdischen Einwanderung nach Palästina gab (und empfingen später Adolph Eichmann in diesem Bewusstsein herzlich). Nach 1939 bestand das Hauptziel darin, Großbritannien in Palästina zu schwächen, auch wenn dies den Kampf gegen Hitler behinderte.

Die institutionelle Vertreterin der Zionisten in Palästina, die *Jewish Agency*, riet den Juden davon ab, in die britische Armee einzutreten, es sei denn, innerhalb eines gesonderten jüdischen Militärkorps. Mitte 1944 bewilligte Churchill eine jüdische Brigade, aber die Soldaten nutzten ihre Ausbildung hauptsächlich zum Kampf gegen die Briten. Auf dem Höhepunkt des Holocausts im Jahr 1942 bezeichnete ein Memorandum der *Jewish Agency* „nicht-zionistische Juden“ als den „größten Feind“ der Bewegung.

Die Zionisten waren darauf bedacht, die verzweifelte Lage der Juden und Jüdinnen in Europa zu betonen, aber nicht um sie zu lindern (außer durch Einwanderung nach Palästina). So torpedierte das (zionistische) *Board of Deputies of British Jews* mit Unterstützung von Stephen Wise, dem amerikanischen Präsidenten des (zionistischen) Jüdischen Weltkongresses, 1943 einen Versuch im Parlament, unter der Leitung von Rabbi Solomon Schonfeld, Juden und Jüdinnen aus dem Gebiet der Achsenmächte nach England zu bringen.

Die These der existenziellen Vorherrschaft über die „jüdische Nation“ war zweifellos von grundlegender Bedeutung für den Zionismus, aber sie hatte auch Nebenwirkungen: Sie verstärkte nichtjüdische Tendenzen, „die Juden“ als eine einzige Stammesgruppe zu sehen, was die klassische Prämisse des Antisemitismus ist.

Im folgenden Jahr blockierten die zionistischen Führer einen umfangreichen, von Präsident Franklin Roosevelt und der britischen Regierung absegneten Plan zur Neuansiedlung von Hunderttausenden meist jüdischer Flüchtlinge. „Die vorherrschende jüdische [zionistische] Führung Amerikas wird das nicht zulassen“, sagte Roosevelt einem ungläubigen Berater, Morris Ernst. Als Ernst dennoch versuchte, einflussreiche zionistische Freunde zu beeinflussen, wurde er als Verräter bezeichnet. Das Problem war natürlich, dass das Ziel der Flüchtlinge nicht Palästina sein würde.

In ähnlicher Weise kämpften die Zionisten dafür, dass jüdische Waisenkinder nicht von europäischen Familien (in vielen Fällen jüdischen Familien) adoptiert werden konnten. Nach dem Krieg sorgten sie sogar dafür, dass viele jüdische Waisenkinder gewaltsam aus Adoptivfamilien, in denen sie bleiben wollten, entfernt wurden.

Eine umfangreiche Kampagne betraf jüdische Überlebende in den *DP*-Lagern (*Displaced Persons / Flüchtlinge, durch Kriegseinwirkung Vertriebene*) der Nachkriegszeit. Der erste Schritt bestand darin, sie von den nicht-jüdischen Flüchtlingen und Vertriebenen zu trennen, erklärt Suárez. Dann wurden sie von Mitarbeiter:innen der *Jewish Agency* und der [zionistischen Miliz] *Irgun* indoktriniert, eingeschüchtert und gegebenenfalls auch verprügelt, bis sie sich bereit erklärten, darauf zu bestehen, dass sie nur nach Palästina geschickt werden.

In den Lagern wurden die *DPs* auch militärisch ausgebildet; viele beteiligten sich an der weit verbreiteten, heute jedoch vergessenen zionistischen Terrorkampagne zur Einschüchterung europäischer und britischer Führer. Schiffe voller *DPs* wurden herumgeschickt, um das Narrativ zu untermauern, dass Palästina die einzige akzeptable Lösung für das jüdische Trauma sei. Der tragische Verlauf der hochgradig inszenierten Affäre um das Flüchtlingsschiff „Exodus“, bei der verzweifelte, aber entschlossene Holocaust-Überlebende nach Deutschland zurückgeschleppt wurden, ist auf zionistischen Druck zurückzuführen, der sie daran hinderte, in Südfrankreich an Land zu gehen. Angesichts solcher brutalen Aktionen gegen jüdische Mitbürger:innen, sowie gegen ihre britischen Sponsoren und vor allem der Gewalt gegen alle Palästinenser:innen ist es kein Wunder, dass Suárez viele Quellen zitiert, die Ähnlichkeiten mit den Nazis sehen.

Die These der existenziellen Vorherrschaft über die „jüdische Nation“ war zweifellos von grundlegender Bedeutung für den Zionismus, aber sie hatte auch Nebenwirkungen: Er verstärkte nichtjüdische Tendenzen, „die Juden“ als eine einzige Stammesgruppe zu sehen, was die klassische Prämisse des Antisemitismus ist.

Nichtjuden, ob feindlich eingestellt, befreundet oder ambivalent, wurden so zu der Annahme verleitet, die Zionisten sprächen für die Juden. Dies verstärkte den inneren Druck auf die Juden und Jüdinnen, das zionistische Programm anzunehmen, so zu tun, als ob sie es annehmen würden, oder sich zumindest nicht dagegen zu wehren.

Suarez legt seine historische Betrachtung mit profunder und transparenter Gelehrsamkeit dar und lädt die Leser:innen sogar dazu ein, auf zwei Websites „weniger bekannte Quelldokumente“ anzuschauen, die im Buch zitiert werden (**paldocs.net** und **thomassuarez.com**, (3, 4). Er versucht, den Nebel der Zeit zu durchdringen, in dem Lügen zu Mythen werden, das Verschwinden eines Volkes unausweichlich erscheint und kalkulierte Verbrechen wie schicksalhafte Tragödien aussehen können – so sehr, dass spätere, aktuelle Verbrechen durch die vergangenen Verbrechen irgendwie gedeckt werden.

Kann dieser Einblick in die historischen Fakten solche pro-zionistischen Mythen und Mantras überwinden? Schwer zu sagen, aber Israel geht kein Risiko ein. Vielmehr wurde das Nationalarchiv angewiesen, einige Akten wieder zu schließen und „die Entsperrung anderer, zur Freigabe anstehender Akten zu verhindern“, wie es im Buch heißt, „während eine ‚Malmab-Einheit‘ (2) die Archive des Landes durchsucht hat, um Beweise für Kriegsverbrechen zu beseitigen“. Dankenswerterweise hat *Palestine Hijacked* bereits einen Schwarm schlafender archivarischer Fakten aus dem Sack gelassen.

Steve France ist Journalist und Anwalt im Ruhestand und lebt in DC. Als Aktivist für die Rechte der Palästinenser ist er Mitglied des Episcopal Peace Fellowship Palestine-Israel Network und anderer christlicher Palästina-Solidaritätsgruppen.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2023/01/new-history-challenges-israels-hold-on-western-imagination>

1. <https://digital.kenyon.edu/bulmash/393>
2. <https://senderfreiespalaestina.de/pdfs/rettung-nakba-files-juli-2020.pdf> [Pako]
3. <http://paldocs.net>
4. <https://thomassuarez.com>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de